

deren Larven pelagisch sind, d. h. im offenen Meere leben, z. B. bei *Conus*-, *Nassa*-, *Strombus*-Arten u. a., und es würde umgekehrt möglich werden, aus den Farbenresten der Schale einen Rückschluß auf die Lebensweise der Jugendformen in Fällen zu machen, wo man diese Jugendformen noch gar nicht kennt. Von den lebhaften Flecken der älteren Tigermuscheln will man bemerkt haben, daß sie als Abschreckungsmittel dienen, so daß man nur jüngere als Köder für Tintenfische verwenden kann.

Die Meeresschnecken der Conchyliensammler, deren Gehäuse wegen ihrer Schönheit auch vielfach als Zimmerschmuck dienen, gehören fast alle der großen Abteilung der Vorderkiemer (Prosobranchiaten) an, die durch vor dem Herzen belegene, vom Mantel bedeckte Kiemen (oder seltener Lungen) atmen und stets beschalt sind. Stammesgeschichtlich wahrscheinlich parallel zu dieser riesigen Gruppe hat eine zweite Ordnung der meerbewohnenden Schnecken die ursprünglich allgemein gegebene Schale zurückgebildet, oft bis zum völligen Verschwinden, wobei die mehr oder weniger freigelegten Kiemen ihre Lage hinter dem Herzen genommen haben. Diese recht eigentlichen „Nacktschnecken“ des Meeres, die also die Abteilung der Hinterkiemer (Opisthobranchiaten) bilden, putzen aber ihre nackte Haut mit ebenso prächtigen Farben und Zeichnungen, wie die Haus-träger drüben ihr Gehäuse und es gibt unter ihnen nicht weniger zahlreich wunderbar schöne Tiere. Auch hier sind die an der Oberfläche des Meeres schwimmenden, z. B. die *Glaucus*-Arten, blau, andre zeigen grelle Warnungs- oder unscheinbare Schutzfarben und einige tragen über den ganzen Körper leicht abfallende, oft gefiederte Anhängsel, die sie den Berfolgern überlassen, während sie den nackten Leib in Sicherheit bringen. Sie brauchen eben Ersatzmittel für die aufgegebene, der Freibewegung allerdings hinderliche Schale.

Die Schnecken sind aber nicht im Wasser geblieben. Eine recht stattliche Zahl hat etwas vollbracht, was wir bei den Pflanzentieren so wenig fanden wie bei dem ganzen Stamm der Stachelhäuter: sie sind auf das Land gegangen. Und zwar haben sie zu dem Zweck sich statt der Kiemen Lungen angeschafft. Schon einzelne jener „Vorderkiemer“ führen ihren Namen nur noch mit Vorbehalt, indem sie bereits eine Art Lunge besitzen und auf dem Lande leben. Ganz auf das Lungenatmen eingestellt dagegen hat sich die große Gruppe der Pulmonaten oder Lungenschnecken, zu der unsere allbekanntesten eßbaren Weinbergschnecken (zu *Helix* zählend) mit ihrer großen Schale und ebenso unsere fetten Wegschnecken (*Arion*), bei denen die Schale äußerlich fehlt, aber doch noch als Nest im sogenannten „Schilde“ steckt, gehören. Wie aber bei den Lungenatmenden Wirbeltieren zahlreiche Formen (vom Molch bis zum Walfisch) trotz dieser Atmungsart es sich im Wasser wohlgefallen lassen, so gehören zu diesen ausgesprochenen Lungenschnecken auch die *Limnaea*-Arten, die Schlamm- und Sumpfschnecken mit der schönen Spitzschale unserer süßen Teiche und Bäche. Für unsere historische